

Wie schäh ins heint scha gobra!  
 Drimm donnt mann Schlibda haar,  
 damit i nit vort Johra  
 a Schduwadecker waar.

### Drei mal vier it zwelf.

Dr ee, daar dodd eun loub,  
 dr anner wärd glet ground,  
 dr drit bringt enn weis Schräg,  
 dr vürt hat Bauchalawäh.

Dr stumpf will mit enn duß,  
 dr secht die Mähbli wäg;  
 dr siemet genut enn nit  
 als wie a Häringsbit.

Dr acht treibt mit enn Schdout,  
 dr neunt läigt schlachts Gabout,  
 dr zehnt frähgt alli Schdand,  
 ob Fraa unu Kinner gband.

Dr äft, dr zwelft, jawoul,  
 dia maches Duhed vout,  
 die looga (goor nit faul):  
 „Gy ewwer haltes Maul!“ —

### Nammt märrsch nit iewel!

I bin 'n Dokterch-Paul sa Graffer,  
 nammt märrsch nit iewel, wenn i bitt:  
 gännt mans, kauft Rähradbrunnwasser,  
 wenn euch ma Meußt zo sauer it.

### Anmerkung zur Schreibweise.

aa (z. B. in Baama — Bäume, gaara — gerne, maa — mein.) bedeutet helles, gedehntes a; ah (in hahsch — hoch, fröh — froh, Braht — Brot) dunkles gedehntes a. e (in fell — soll, Kelt — Kälte) wird immer dunkel gesprochen. Die Anwendung von Lautzeichen zur Unterscheidung des hellen, geschärften a (in hall — hell, falli — jene, Mannla — Männlein) vom dunklen, geschärften a (in Schdacka — Häftumpf, Frauka — Franken, Hagt — Hochzeit) mußte infolge Fehlens der in Frage kommenden Typen unterbleiben.



## Ein Erntefest in Bamberg vor 100 Jahren

Mitgeteilt nach der Rostocker Zeitung von 1817 von G. Krüger, Lübeck

Bamberg, vom 1. August. Unter den Erndte Festen, die im südlichen Deutschland gefeiert werden, war eines der ausgezeichnetsten das hiesige. Es war am 22sten Juli, ungefähr halb 6 Uhr Abends, als das Geklämme von allen Thürmen der Stadt die längst ersehnte Ankunft des ersten diesjährigen Erndtefestens verkündete. Den Zug eröffnete ein festlich gekleideter junger Mann, eine schön ange schmückte Garbe aus Korn, Weizen und Gerste tragend, den sechs Knaben mit Korn- und Gerstebüscheln auf beiden Seiten begleiteten. Hierauf folgte ein Chor mit Trompeten und Pauken, sodann die männliche und weibliche Schuljugend mit grünen Zweigen in den Händen, von ihren Lehrern und Lehrerinnen geführt. Zwischen der Jugend beider Geschlechter gieng das Musikchor der Landwehr, vereinigt mit dem der Studierenden und die Hausboisten des hier stehenden Linien-Regiments, mit dem ersten Musikchor abwechselnd, und dem Gesang der Schuljugend begleitend. Nun folgte die Geistlichkeit der vier Stadt-Pfarrsen, der Municipalrath, die Polizeibeamten und die ganze hiesige sehr zahlreiche Gärtnerzunft, von ihren Meistern und Gassen-Hauptleuten angeführt. Endlich kamen die sieben hoch beladenen Wagen mit den Erbslingen der Erndte, mit Blumenkränzen und farbigen Bändern, gleich dem Gespann und den Führern, festlich geschmückt. So bewegte sich

der Zug unter dem Abfeuern kleiner Geschütze, dem feyerlichen Geläute aller Glocken, welches aber vor dem vielstimmigen Gesang der andachtsvollen Menge und den rauschenden Musikchören kaum vernommen wurde, über die schöne Soczbrücke, den herrlichen Nag-Platz, den Markt und durch den schönsten Theil der Stadt. Es war ein Anblick, der auch das härteste Gemüth zu rühren vermochte. Wo der Festszug vorbeiging, erblühten sich alle Häupter, standen die Wachen unter Gewehr, und immer neue und neue Schaaren schlossen sich der unübersehbaren Wallfahrt an. Da hob sich manches hunger- und kummerbleiche Gesicht nach oben, in tausend Augen glänzten Dank- und Freudenstränen dem Geber alles Guten, daß nun die unbeschreibliche Noth des armen Volkes endlich überstanden! So kehrte der Zug in schöner Ordnung über die genannten Plätze, von Tausenden und aber Tausenden begleitet, wieder in die Vorstadt zurück und hielt dort nebst den Wagen vor der Kirche zu St. Gangolph. Hier wurde derselbe von dem Pfarrer und zwei Pfarrgeistlichen empfangen und in die Kirche begleitet, wo die Fest- und Opfergarbe auf dem Altar des Herrn feyerlich niedergelegt und gesegnet ward, und zum ewigen Gedächtnis der wunderbaren Rettung durch Gott aus Hungersnoth und noch viel tausend nicht zu berechnenden Land- und Weltplagen- aufbewahrt zu werden. Einer der Pfarr-Kapläne hielt nun bei übervoller Versammlung eine fern- und kraftvolle Rede über Psalm 148, Vers 6: „Wer meinent umhergeht, seinen Samen auf den Acker zu streuen, kommt endlich jauchzend zurück und trägt seine Garben“. Nach geendigter Rede, welche die ganze Gemeinde zu Thränen rührte, wurde das „Herr Gott Dich loben wir!“ angestimmt.





## An die Historiker Deutschlands!

Die Reichsdeutsche Waffenbrüderliche Vereinigung e. V., die bereits vielfach erfolgreich in die Öffentlichkeit getreten ist, rechnet zu ihren wichtigsten Aufgaben eine Aufklärung in Wort und Schrift über den politischen, wirtschaftlichen und geistigen Entwicklungsgang der Staaten und Völker unserer Verbündeten, zunächst insbesondere Österreichs und Ungarns.

Zur Lösung dieser Aufgabe sind in erster Linie die Geschichtsforscher und Geschichtslehrer berufen. An sie alle wendet sich der Historiker-Ausschuß der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung e. V. mit der Bitte um ihre Mitwirkung.

Als Mittel zur Erreichung des erstrebten Zwecks wird zuvörderst eine auf die politische und kulturelle Eigenart näher eingehende Behandlung des Verdegangs der Österreichisch-Ungarischen Monarchie in den Vorlesungen unserer Hochschulen und im Unterricht unserer höheren Lehranstalten ins Auge gefaßt. Sodann soll Anregung zu zweckdienlichen Vorträgen auf den Tagungen der Vereinigungen gegeben werden, zu denen reichsdeutsche sowie österreichische und ungarische Mitglieder gehören: Historikertag, Philologentag, Gesamtverein deutscher Geschichts- und Altertumsvereine, Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, Verband deutscher Geschichtslehrer usw. Sehr großes Gewicht muß zudem auf die Förderung der gehegten Absichten durch die Fach- und Schulliteratur gelegt werden. Für eine entsprechende, über Deutschland belehrende Tätigkeit auf Seiten Österreichs und Ungarns bürgen die der Reichsdeutschen gleichartigen dortigen Waffenbrüderlichen Organisationen.

Wir erhoffen von einem auf alles dieses gerichteten Zusammenwirken zwischen Deutschland, Österreich und Ungarn eine fruchtbare Pflege des gegenseitigen Verständnisses und Sicheinlebens, die dazu beitragen wird, unserem in heißem gemeinsamen Kampf erprobten Bunde einen unlösbaren Halt für alle Zeit zu gewährleisten.

Zur Verfolgung dieses Zieles bedarf es der tätigen Mitwirkung aller deutschen Historiker. Leihen Sie uns hierzu Ihre wertvolle Unterstützung! Diese Bitte ergeht zugleich an die Vereinigungen der Historiker, deren jede, zufolge § 5 und 6 unserer Satzungen, körperschaftliches Mitglied werden kann.